

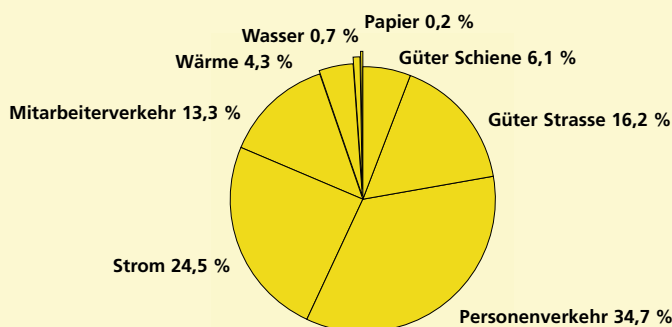
# Stammhaus Post

## Umweltbericht 2005



# Auf einen Blick Die Ökobilanz

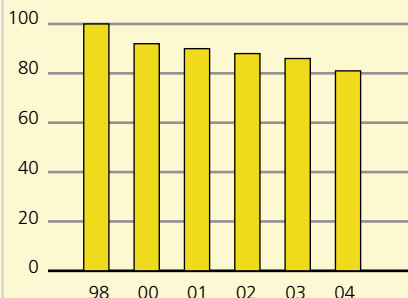
## Umweltbelastung, aufgeteilt nach Tätigkeiten



100% = Gesamte Umweltbelastung der Post im Jahr 2004 (UBP gemäss BUWAL Methodik, SRU 297). Bei der Aufteilung der Umweltbelastung auf die Tätigkeiten ergaben sich im Vergleich zu 2002 teilweise grössere Veränderungen: 1. Die Systemgrenzen haben sich verändert, zusätzliche Objekte wurden aufgenommen. 2. Angaben zu den Abgasnormen wurden erst im Jahre 2004 erhoben und für die Zeitreihe zurück gerechnet. 3. Für die Berechnung der Ökobilanz wurden andere Grundlagedaten der ETH verwendet, die auf den neusten Erkenntnissen basieren.

## Umweltbelastung Stammhaus, absolut

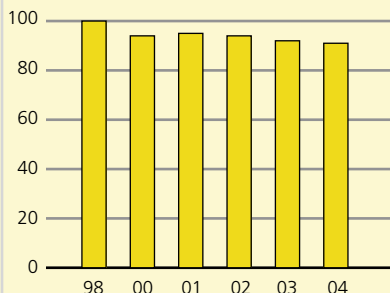
Angaben in Prozent, 1998 = 100%.



Die absolute Umweltbelastung (Umweltbelastungspunkte gemäss BUWAL-Methodik) ist in den vergangenen Jahren konstant gesunken.

## Kohlendioxid-Emissionen Stammhaus, absolut

Angaben in Prozent, 1998 = 100%.



Rückgang der CO<sub>2</sub>-Emissionen dank Effizienz- und Betriebsoptimierungen bei den Gebäuden.

## Umwelt-Politik der Post

Die Schweizerische Post betreibt als fortschrittliches und zukunftsgerichtetes Unternehmen eine Umwelt-politik, die modernen ökologischen Erkenntnissen unter wirtschaftlichen Bedingungen entspricht. Wir handeln deshalb nach folgenden Grundsätzen:

- Wir ordnen den Umweltschutz den vorrangigen Unternehmenszielen zu.
- Wir erachten Umweltmanagement als eine Führungsaufgabe.
- Wir verstehen Umweltmanagement als einen kontinuierlichen Prozess der Verbesserung.
- Wir fördern auf allen Ebenen das Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt durch Aus- und Weiterbildung.
- Wir beurteilen, überwachen und steuern mögliche Umweltwirkungen unserer betrieblichen Tätigkeiten.
- Wir fördern das Denken in Lebenszyklen.
- Wir schaffen mit dem Umweltbericht Transparenz in der Umsetzung der Umweltpolitik.
- Wir vermitteln unsere Umweltschutzerfahrungen an alle Interessierten weiter.

## Umweltziele der Post und erreichte Fortschritte

	Ziel für 2010	Stand 2004 (gegenüber Basis 2000)
Wärme	Verbrauch gegenüber 2000 um 10 Prozent senken.	Verbrauch um 25 Prozent reduziert.
Treibstoffe	Verbrauch gegenüber 2000 um 8 Prozent senken.	Verbrauch um 0,2 Prozent gestiegen.
Elektrizität	Verbrauch gegenüber 2000 höchstens um 5 Prozent steigern.	Verbrauch um 9 Prozent reduziert.
Papier	Den Verbrauch auf dem Niveau von 2000 stabilisieren.	Verbrauch um 2 Prozent reduziert.
Erneuerbarer Strom	Der erneuerbare Strom macht 1 Prozent des im Jahr 2000 verbrauchten Stromes aus.	Anteil beträgt derzeit 0,4 Prozent.
Erneuerbare Wärme	Wärme aus erneuerbaren Energiequellen macht 3 Prozent der im Jahr 2000 verbrauchten Wärme aus.	Anteil beträgt derzeit 8 Prozent.
Wasser	Verbrauch auf dem Niveau von 2000 stabilisieren.	Verbrauch um 38 Prozent reduziert.

Editorial

Weiterhin auf Kurs **3**

Personenverkehr

Mit Technik für bessere Luft **4**

Gütertransport

Pakete und Briefe müssen umsteigen **6**

Energie, Wärme, Wasser

Stromfresser auf Diät gesetzt **10**

Ökologie am Arbeitsplatz

Details, auf die es ankommt **12**

Produkteökologie

Umweltschutz, leicht gemacht **13**

Die Umweltdaten

Sanftes Wachstum **14**

Impressum, Kontakt 17

▼ Dank speziellen Wechselcontainern kann die Schweizerische Post einen grossen Teil der Briefe und Pakete ökologisch und ökonomisch mit der Bahn befördern (siehe Text Seite 6).



# Editorial

## Weiterhin auf Kurs



Liebe Leserin, lieber Leser

Seit 1998 erfasst die Post ihre Umweltauswirkungen. Die Analyse umfasst alle betrieblichen Aktivitäten, wie etwa Personen- und Gütertransport, Energieverbrauch und Verbrauchsmaterialien. Die Betriebsdaten werden überprüft, bewertet und in einer Ökobilanz dargestellt. Um die Resultate der verschiedenen Bereiche zu vergleichen, haben wir eine Methode des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft benutzt, die so genannten Umweltbelastungspunkte (vgl. Seite 14).

Die Zahlen dokumentieren: Die Post ist auf Kurs. Nachdem wir bereits vor zwei Jahren – bei Erscheinen unseres ersten Umweltberichts – deutliche Fortschritte bei der Umweltleistung melden konnten, waren wir seither weiter erfolgreich. Die Post hat es geschafft, in den beiden vergangenen Jahren noch öko-effizienter zu werden. Und zwar deutlich: Die absolute Umweltbelastung ist um rund 7 Prozent gesunken.

Ein genauer Blick in die Ökobilanz zeigt, welche Bereiche die Schwergewichte bilden: Der Strassenverkehr ist und bleibt der grösste Brocken. Zusammengerechnet gut die Hälfte der Umweltauswirkungen, welche die Post verursacht, gehen auf den Postautoverkehr und den Gütertransport zurück. Diese Erkenntnis veranlasst die Post, Massnahmen dort zu ergreifen, wo sie am meisten ökologischen Nutzen bringen – bei den Transporten. Zum Beispiel haben wir mit unserem Transportkonzept, das auf einen

sinnvollen Modal-Split (Verteilung der Verkehrsströme) zwischen Schiene und Strasse setzt, bereits viel erreicht. Die schadstoffarmen Fahrzeuge, die wir seit einiger Zeit beschaffen, belasten unsere Luft nachhaltig weniger.

Doch die Post blickt nicht bloss auf einzelne, wichtige Bereiche, sondern behält den Blick aufs Ganze. Es geht darum, mit vielen unterschiedlichen, mitunter kleinen Massnahmen kontinuierlich an der Verbesserung der Umweltleistung zu arbeiten. Wie sagte bereits Michelangelo? Kleinigkeiten sind Kleinigkeiten – aber sie tragen bei zur Vollkommenheit, und Vollkommenheit ist keine Kleinigkeit. Geringfügige Verbesserungen bringen in der Summe auch Fortschritte.

Mit unserem zweiten Umweltbericht dokumentieren wir solche kleine Schritte. Auch wenn wir deren unmittelbare Wirkung nicht in Zahlen fassen können, werfen sie doch ein Licht auf unsere Haltung im Alltag der Umwelt gegenüber und zeigen, wie der Gesamterfolg zustande kommt. Um unsere Anstrengungen zu verdeutlichen, haben wir die Publikation dieses Mal nicht nach der Unternehmensstruktur gegliedert, sondern nach Themen.

Umwelt schonen und Kosten senken – so lautet das Motto unserer Umweltanstrengungen. Die Ökobilanzen zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir freuen uns, Ihnen erneut einen überaus positiven Umweltbericht zu präsentieren und wünschen Ihnen eine informative Lektüre.

Ulrich Gygi  
Konzernleiter

# Personenverkehr

## Mit Technik für bessere Luft

Ob per Postauto oder mit dem Schulbus – die Post befördert ihre Passagiere Umwelt schonend dank moderner Technik wie zum Beispiel Russpartikelfiltern.

Wer im Regional- und Agglomerationsverkehr zügig vorankommen will, ist mit der Post gut bedient. Über 102 Millionen Fahrgäste beförderte die Postautoflotte im Jahr 2004. Sie legte dabei eine Strecke von insgesamt 91 Millionen Kilometern zurück. PostAuto ist der grösste Anbieter des öffentlichen Regionalverkehrs in der Schweiz und trägt viel zu einer umweltfreundlichen Mobilität in unserem Land bei. In den vergangenen Jahren hat PostAuto das Angebot sogar noch ausgebaut.

So umweltfreundlich der öffentliche Verkehr im Vergleich mit dem Privatverkehr abschneidet – auch Busse verbrauchen Treibstoffe und stossen Schadstoffe aus. Rund ein Drittel der gesamten Umweltauswirkungen der Post gehen auf das Konto der Postautos. Allerdings sind die Zahlen in den letzten Jahren rückläufig, denn die Post hat die Umwelteffizienz ihrer Flotte verbessert. Seit dem Jahr 2000 sank die Umweltbe-

lastung pro gefahrenem Kilometer um 26 Prozent.

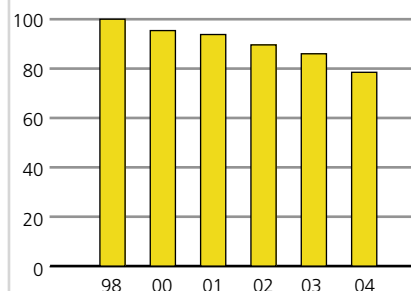
### Saubere Flotte

Die Postauto-Flotte ist auf dem neuesten Stand der Fahrzeugtechnik. Dafür sorgt die Post, indem sie ältere Fahrzeuge aus dem Verkehr zieht und durch moderne und umweltfreundlichere ersetzt. Jedes Jahr werden gegen 200 der insgesamt rund 2000 Fahrzeuge ausgetauscht.

Im Zuge der Flottenerneuerung setzt PostAuto vermehrt Russpartikelfilter (CRT) für Dieselfusse ein. Dabei ist die Post jedoch auf eine Beteiligung der öffentlichen Hand an den Mehrkosten für Einbau und Betrieb angewiesen. Diese Unterstützung erfolgt regional sehr unterschiedlich. Ende 2004 waren insgesamt 16 Prozent der Busse mit CRT-Filtern ausgerüstet. Bis Ende 2005 wird der Anteil 25 Prozent betragen. Die Russpartikelfilter führen

### Umweltbelastung PostAuto-Verkehr

Angaben in Prozent, 1998 = 100%.



Trotz des kontinuierlichen Zuwachses der Flotte und der gefahrenen Kilometer sind die Umweltbelastungen beim PostAuto-Verkehr gesamthaft gesunken (gemessen in Umweltbelastungspunkten). (Hinweis: Da die Berechnungsgrundlage inzwischen geändert hat, ist diese Grafik nicht direkt mit dem letzten Umweltbericht vergleichbar.)

▼ Die Schweizerische Post ist der grösste Anbieter des öffentlichen Regionalverkehrs auf unseren Strassen und bedient auch entlegene Gegenden.





▲ ▲ Die Fahrzeugflotte im Postbahnhof Chur. Die Fahrzeuge werden stets erneuert. Dadurch erhöht sich die Ökoeffizienz des Postautoverkehrs laufend.

▲ Der PubliCar ist ein Rufbus der Post. Der Dienst ist in weniger dicht besiedelten Gebieten besser ausgelastet als Postautokurse und verkehrt damit kostengünstiger und ökologischer.

◀ Postautos und besondere ScolaCars bringen tagtäglich Zehntausende von Kindern sicher zur Schule und wieder nach Hause.

zwar zu einem leichten Anstieg des Dieserverbrauchs, senken jedoch den Ausstoss von Feinstaub um bis zu 90 Prozent. Dank eines Engagements der vier Ostschweizer Stände St. Gallen, Thurgau und beider Appenzell rüstet die Post in diesen Kantonen alle Busse bereits seit Jahren mit Filtern aus. Bis Ende 2007 soll die ganze Ostschweizer Flotte sauber rollen.

Da Greendiesel eine Voraussetzung für den Einsatz der Russpartikelfilter ist, fährt die Post seit 2004 nur noch mit dieser Dieselform. Greendiesel ist praktisch vollständig entschwefelt und verursacht bei der Verbrennung fast keine Schwefeldioxid-Emissionen.

#### Wachsendes Angebot

PostAuto baut das Transport-Angebot laufend aus. Insgesamt verkehren in Stadtrandgebieten und auf dem Land in 31 Regionen 51 Rufbusse (PubliCars). Sie legten 2004 eine Strecke von rund 3,24 Millionen Kilometern zurück. Im Vergleich zum normalen Postautokurs

sind die Rufbusse flexibler, besser ausgelastet und damit kostengünstiger und ökologischer. Die PubliCars fahren während des Tages und werden deshalb von allen Reisenden gleichermaßen geschätzt und benutzt.

PostAuto befördert aber auch jene, die früh aufstehen müssen: 85 Schulbusse (ScolaCar) bringen hauptsächlich in der Region Westschweiz jeden Tag rund 12 000 Kinder und Jugendliche zur Schule. Auch in den übrigen Regionen der Schweiz reisen Zehntausende von Schülerinnen und Schülern täglich mit dem regulären Postauto-Linienerkehr in die Schule. Bei Bedarf setzt die Post Extrabusse ein.

Seit 2003 bringt der CasaCar jährlich 6000 Spätheimkehrer in der Bündner Talschaft Surselva sicher nach Hause und macht damit die entsprechende Anzahl Fahrten mit dem Privatwagen überflüssig. Den CasaCar gibt es ausserdem auf zwei Strecken im Puschlav. Er wird – wie alle Nachtbusse – vor

allem von Schichtarbeitern, Kinogästen oder anderen Spätheimkehrern genutzt. Auch im Linienerkehr baut die Post weiter aus: So bietet PostAuto Ostschweiz ab Dezember 2005 mit einem verdichteten Fahrplan auf den bestehenden Linien rund eine halbe Million Kilometer zusätzlich an, was einer Zunahme um rund fünf Prozent entspricht. Ein solcher Ausbau stärkt die Stellung von PostAuto als umweltfreundliche Verkehrsanbieterin weiter, was auch die Tourismusbranche würdigt: Wallis Tourismus hat die PostAuto Region Wallis mit dem Qualitätslabel «Wallis Excellence» ausgezeichnet. Wallis Tourismus fördert mit diesem Label touristische Unternehmen, die herausragende Leistungen in den Bereichen Umwelt, Qualität und Sicherheit anbieten.

## Pakete und Briefe müssen umsteigen

Die Post setzt beim Gütertransport auch auf die Schiene: Wo ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll, rollen Pakete und Briefe im Zug.

Der Gütertransport verursacht knapp einen Viertel der Umweltwirkungen der Post. Mit verschiedenen Massnahmen ist es der Post aber seit 1998 gelungen, diese Belastungen zu senken. Zur Entlastung der Umwelt trägt bei, dass die Post einen Grossteil der rund drei Milliarden Briefe und 110 Millionen Pakete, die sie jährlich zwischen Poststellen und Verteilzentren verschiebt, auf der Schiene befördert. Denn die Post lässt rund 60 Prozent ihrer Transporte über die Schiene rollen. Briefe gelangen von den Poststellen im Lastwagen zu einem der heute noch insgesamt 18 Sortierzentren. B-Post-Briefe werden von dort in der Regel mit der Bahn weiterspediert, A-Post-Sendungen aus Zeitgründen auf der Strasse. Pakete gehen von den Poststellen zu einer der 33 Paketbasen. Von dort werden sie per Bahn oder Lastwagen in die drei Paketzentren befördert. Zwischen den Paketzentren Daillens, Frauenfeld und Härkingen verkehren Züge mit Tragwagen, welche die Pakete in gelben Wechselbehältern transportieren. Die Gütertransporte wurden in den vergangenen Jahren ökonomisch und ökologisch optimiert. Im Jahr 2005 gab es zwei wesentliche Änderungen: Erstens hat die Post aus wirtschaftlichen Gründen rund 25 Prozent der selbst geleisteten Gütertransporte an Dritte ausgelagert. Diese Massnahme schlägt sich in einem geringeren Dieselverbrauch der Post nieder, ohne dass die gesamte Ökobilanz damit verbessert würde. Zweitens hat die Post um Kosten zu sparen und flexibler zu sein einen Teil der Gütertransporte von der Schiene auf die Strasse verlagert. Diese Transporte wurden zuvor mit sehr kurzen Zügen ausgeführt (Lokomotive und zwei bis drei Wagen), was ökologisch nicht besonders günstig war.

### Saubere Lösungen

Für die Feinverteilung gibt es allerdings keine Alternative zu Last- und Lieferwagen. Diese Transporte wickelt die Post so Umwelt schonend wie möglich ab. Zum Beispiel mit Erdgasfahrzeugen, die

«Optimale Auslastung spart Kosten, Material und Energie»

**Beat Moser ist bei Mobility Solutions zuständig für Qualität, Umwelt und Sicherheit.**

### Herr Moser, wer ist Mobility Solutions?

Mobility Solutions AG wurde am 1. Januar 2005 in eine Konzerngesellschaft umgewandelt. Wir sind das Kompetenzzentrum für Mobilitätslösungen. Wir bewirtschaften die gesamte Fahrzeugflotte der Post, ausgenommen die Fahrzeuge für den Personenverkehr – rund 20 000 Fahrzeuge vom Zweirad bis zum Lastwagen. Zudem bieten wir unsere Dienstleistungen auch Drittkunden an.

### Was versteht man unter Mobilitätsmanagement?

Es macht wenig Sinn, dass die Bereiche ihre Fahrzeuge selber beschaffen. Der Kunde profitiert von Kostenersparnissen durch den gebündelten Einkauf von Leistungen – Mengenrabatte, optimierte Versicherung und so weiter. Mobility Solutions achtet darauf, dass die Fahrzeuge der Post gemäss ihrem Einsatzbereich beschafft werden. Zum Beispiel brauchen viele Poststellen nur morgens ein Auto, wenn sie die Post austragen. Also arbeiten wir mit Carsharer zusammen: Morgens sind die Fahrzeuge für die Post reserviert, nachmittags stehen sie Kunden des CarSharing-Anbieters zur Verfügung. Solche massgeschneiderte Lösungen sparen Kosten, Material und Energie.

### Und welche Rolle spielt die Umwelt beim Mobilitätsmanagement?

Wir beziehen Umweltfragen in unsere Überlegungen ein, müssen allerdings immer die Kosten im Auge behalten. Kostenreduktion und Umweltverträglichkeit lassen sich jedoch oft kombinieren: die Zusammenarbeit im Carsharing ist ein gutes Beispiel dafür. Momentan prüfen wir auch den Einsatz von erdgasbetriebenen Lieferwagen. Leider rechtfertigen Einsparungen beim Betrieb die hohen Anschaffungskosten noch nicht ganz. Wenn die Mineralölsteuer für Erdgas aber sinkt, wie vom Bundesrat vorgesehen, wird sich dies ändern. In Brunnen, Kanton Schwyz, sind Elektroroller im Einsatz. Dieses Pilotprojekt verläuft positiv, was zu weiteren Einsätzen von Elektrorollern führen könnte. Zudem setzen wir immer auf die neueste Technik. 2006 werden 500 Lieferwagen angeschafft, welche mit einem Russpartikelfilter ausgerüstet sind.







▲ **Wechselbehälter werden im Paketzentrum auf Tragwagen gehievt.**

◀ **Auf der Schiene laufen 60 Prozent der Posttransporte.**

◀ **Für nahe gelegene Distributionsbasen erfolgt der Transport der Wechselbehälter auf der Strasse.**

◀ **Die Feinverteilung der Pakete und Briefpost übernehmen Last- und Lieferwagen.**

in Arlesheim bei Basel im Einsatz sind. Dort testet die Post in Zusammenarbeit mit der gasmobil ag und dem Post-Tochterunternehmen Mobility Solutions zwei Erdgas-Lieferwagen. Diese verteilen von Oktober 2004 bis September 2005 die Post. Die Post hat bis zur Drucklegung dieses Berichts noch nicht definitiv über eine weitere Beschaffung von Erdgasfahrzeugen entschieden. Eine vorläufige Bilanz des Praxistests hat ergeben, dass sich die Erdgas-Fahrzeuge für den Postbetrieb eignen. Allerdings stellen die höheren Anschaffungs- und Betriebskosten derzeit noch ein Hindernis dar. Wenn jeder Zehnte der rund 1700 Lieferwagen durch ein Erdgas-Fahrzeug ersetzt würde, liesse sich der Kohlendioxid-Ausstoss künftig um zwei Prozent pro Jahr reduzieren. Denn Erdgas-Motoren stossen rund ein Viertel weniger von diesem Treibhausgas aus. Auch belasten diese Antriebe die Umgebung mit bis zu 95 Prozent weniger giftigen Gasen wie Schwefeldioxid oder Kohlenmonoxid. Im Personenverkehr betreibt die Post deshalb schon seit 1998 mehrere Linien mit Erdgasbussen. Erdgas-Fahrzeuge sind nicht nur sauberer, sondern auch erheblich leiser. Dies gilt noch viel mehr für die Elektroroller, auf denen die Briefträger in Brunnen, Kanton Schwyz, die Briefpost verteilen. Rückmeldungen zeigen, wie sehr es die Abonnenten schätzen, nicht mehr früh

morgens durch den Mofalärm geweckt zu werden. Nach den positiven Erfahrungen in Schwyz, sind weitere Einsätze von Elektrorollern möglich.

### Teilen statt herumstehen lassen

Wo viel Post anfällt, reichen jedoch Roller nicht aus, um alle Briefe und Pakete zu verteilen. Der Transport zu den Briefkästen erfolgt dann im Auto. Allerdings beenden viele Pöstler im Laufe des Vormittags ihre Tour und die PWS stehen danach nutzlos auf dem Parkplatz herum. Das so genannte «Carsharing» ist in solchen Fällen die wirtschaftlichere Lösung. Am Morgen sind die Autos für die Post reserviert, am Nachmittag und an den Wochenenden stehen sie anderen Benutzern zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit einem Carsharing-Anbieter soll in naher Zukunft noch ausgebaut werden. Nicht in allen Fällen lohnt sich das Autoteilen, doch das Potenzial ist gross: Fachleute der Post schätzen, dass in den nächsten Jahren rund 500 Fahrzeuge der Postflotte ins Carsharing-Modell überführt werden könnten. Diese Fahrzeuge stehen dann auch Dritten zur Verfügung. So können Rohmaterial und so genannte graue Energie gespart werden, die für die Autoherstellung gebraucht wird. Mit der grauen Energie wird der Aufwand an energetischen Rohstoffen verstanden, der erforderlich ist, um ein Produkt oder eine Leistung bereit zu stellen. Die graue Energie umfasst alle vorgelagerten Prozesse bis zum Rohstoffabbau.

### Technik und Feingefühl

Der Wagenpark der Post für den Gütertransport setzt sich aus 12 000 Zweiradfahrzeugen, 5 500 Personen- und Lieferwagen, 280 Lastwagen zusammen. Diese Fahrzeuge erfüllen alle gesetzlichen Auflagen. Trotzdem hat die Post im Jahr 2005 eine Nachrüstung ihrer Flotte mit zusätzlicher Abgasreinigungstechnik geprüft. Es zeigte sich, dass es ökologisch und ökonomisch sinnvoller ist, die Erneuerung der Fahrzeugflotte voranzutreiben. Die Post hat daher beschlossen, bei ihren eigenen Transportfahrzeugen



▲ Die robuste und mehrfach verwendbare «Dispobox» aus Kunststoff ist ökologischer als Kartonschachteln.

► Der Swiss-Kurier «Intercity» holt Sendungen beim Kunden ab und bringt sie zum nächsten Schnellzug.



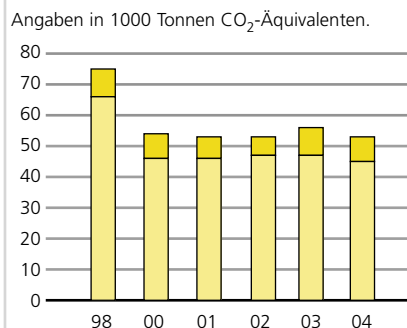


◄ Die Post testet verschiedene Erdgasfahrzeuge für den breiten Einsatz. Sie fahren sparsamer und sauberer.

## Wenn immer möglich mit dem öffentlichen Verkehr

Die Post möchte ihre rund 52 000 Mitarbeitenden dazu bewegen, wenn immer möglich den öffentlichen Verkehr zu nutzen. Zu diesem Zweck gibt es für Angestellte das General-Abonnement (GA) der SBB um 20 Prozent vergünstigt. Bei einem GA zweiter Klasse macht dies rund 600 Franken aus. Um ihrem Anliegen Nachdruck zu verleihen, stellt die Post auch nicht mehr an allen Dienststellen kostenlose Parkplätze zur Verfügung. Am Hauptsitz in Bern hat sie die Zahl der Mitarbeiter-Parkplätze reduziert und verlangt Miete. Geschäftsreisen werden bei der Post schon lange fast ausschliesslich per ÖV gemacht. Dies ist im Gesamtarbeitsvertrag so vorgeschrieben. Dort heisst es, dass für Geschäftsreisen «in der Regel die öffentlichen Verkehrsmittel zu benützen» seien. Nur wenn der Zeit- und Kostenaufwand für die Reise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu gross ist, weichen die Postangestellten auf Personenwagen aus.

## Kohlendioxid-Emissionen Güter Schiene und Strasse



In den Jahren 1998–2000 hat die Post namhafte Einsparungen durch optimierte Transportplanung und EcoStyle-Kurse erreicht. Danach verharrten die CO<sub>2</sub>-Emissionen im Transportbereich etwa auf gleichem Niveau.  
Hellgelb: Strasse, Dunkelgelb: Schiene

verstärkt auf modernste Technik zu setzen: Alle Bereiche der Post kaufen bei Neubeschaffungen für ein ausgewähltes Modell immer die neuste verfügbare Motoren- und Abgasreinigungstechnik ein. Neuwagen müssen die strengen EU-Abgasnormen EURO 4 und EURO 5 erfüllen. Ab 2006 kauft die Post zum Beispiel nur noch Lieferwagen, die mit einem Filter ausgerüstet sind, der weitgehend verhindert, dass Russpartikel in die Luft gelangen, die Krebs erregen können. Wer am Hauptsitz einen Dienstwagen braucht, dem steht ein Fahrzeug mit so

genannter Hybrid-Technologie zur Verfügung. Dieser Wagen hat zwei Motoren unter der Kühlerhaube: einen Benzinmotor, der von einem kräftigen Elektromotor unterstützt wird. Dank dieser Teamarbeit verbraucht der Hybridantrieb nur 4,3 Liter Benzin auf 100 Kilometer. Doch die Umstellung der Wagenflotte braucht Zeit. Umso wichtiger ist es, dass PWs, Lieferwagen und LKWs sparsam gefahren werden. Seit über zehn Jahren können die Post-Chauffeure deshalb in so genannten EcoStyle-Kursen das umweltfreundliche Lenken erlernen. Durch gleichmässiges Fahren und schnelles Hochschalten sparen die Fahrerinnen und Fahrer der Post jährlich rund 2,4 Millionen Liter Treibstoff. Dies reduziert den CO<sub>2</sub>-Ausstoss um rund 5700 Tonnen pro Jahr. Zudem schont das sanfte Fahren die Fahrzeuge und vermindert die Unfallhäufigkeit.

### Ökologische Logistiklösungen

Sparsam fahren auch die Chauffeure, die für ServiceLog unterwegs sind. ServiceLog ist ein Angebot von PostLogistics, das sich an Kunden richtet, die Computer, Kameras oder Kaffeemaschinen instandstellen lassen wollen. Die Post repariert diese zwar nicht, holt die defekten Geräte jedoch beim Kunden ab und bringt sie in die Werkstatt. Verstaubt werden die Geräte in den «Dispoboxen» oder kundenindividuellen Mehrweg-

gebinden. In denselben gelben Kunststoffbehältern kommen sie dann auch zurück. So kann viel Verpackungsmaterial eingespart werden, denn die stabilen Dispoboxen können bis zu 100 Mal verwendet werden. Und für die Kunden ist der Transport zur Werkstatt und zurück mit einem Anruf erledigt. PaketPost bietet überdies eine Lösung für Geschäftskunden, welche zentrale Sammelstellen für zu rezyklierende Gegenstände in der Schweiz betreiben. So können Firmen beispielsweise leere Tonerketten von Druckern und Kopierern in Paketen mit der Zusatzleistung «Geschäftsantwortsendung Recycling (GAS-Recycling)» zur Verwertung zurücksenden. Mit ihrem flächendeckenden Annahmernetz und den preiswerten Versandmöglichkeiten bietet sich die Schweizerische Post für solche umweltfreundlichen Lösungen geradezu an. Derzeit transportiert sie denn auch pro Monat rund 5000 Recycling-Sendungen. Dadurch werden wiederum grosse Mengen an Verpackungsmaterial eingespart.

## Stromfresser auf Diät gesetzt

Die Post ist seit 15 Jahren Partnerin von EnergieSchweiz. Die seither unternommenen Anstrengungen zahlen sich aus: In den letzten fünf Jahren hat die Post ihren Energieverbrauch kontinuierlich gesenkt.

Die Post besitzt 1400 eigene und bewirtschaftet 3400 Immobilienstandorte in der ganzen Schweiz. Dies bedingt einen effizienten Umgang mit Wasser, Wärme und Strom – sowohl in wirtschaftlicher, aber auch in ökologischer Hinsicht. Dies gelingt der Post eindrücklich: Seit dem Jahr 2000 hat sie die Effizienz im Umgang mit Strom und Wärme laufend verbessert. Der Stromverbrauch sank um 9 Prozent, der Wärmeverbrauch ging gar um 25 Prozent zurück. Der Wasserverbrauch konnte um 38 Prozent reduziert werden.

Das hervorragende Ergebnis verdankt die Post hartnäckigen Bemühungen und der Zusammenarbeit mit EnergieSchweiz\* und der Vorgängerorganisation Energie2000. Die Post ist Partnerin der ersten Stunde des 1990 gegründeten Bundesprogramms, mit dem die Schweiz ihre Klimaziele bis 2010 erreichen will.

### Minergie bei Neubauten

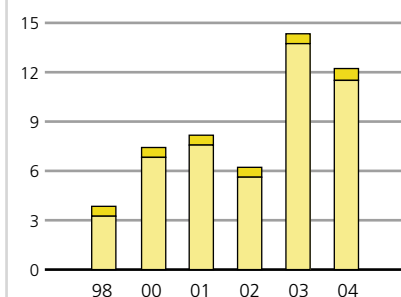
Die Post muss ihre 18 Briefzentren modernisieren, um konkurrenzfähig zu bleiben und den Service public sicherstellen zu können. Diesen Zielen dient das Projekt «Reengineering Mailprocessing» (REMA). Geplant sind drei neue grosse Briefzentren in Härkingen, Eclépens und Zürich-Mülligen sowie sechs Subzentren, welche die bisherigen Sortierzentren ersetzen werden. Die Post investiert eine Milliarde Franken in dieses Projekt, unter anderem in modernste Gebäude mit Minergie-Standard. Gebäude, die dieses Energie-Gütesiegel verdienen, kommen dank einer optimalen Isolierung und einer dichten Gebäudehülle mit etwa 40 Prozent weniger Heiz- und Kühlenergie aus als herkömmliche Bauten.

### Energiesparen per Vertrag

Doch auch bei bestehenden Gebäuden will die Post das Sparpotenzial ausschöpfen. Als besonders erfolgreich hat sich das so genannte Einspar-Contracting erwiesen. Dies sind Energieeinsparverträge, welche die Post für alle grösseren Gebäude mit internen und externen Beratern abschliesst. Die Energieprofis

### Erneuerbare Energien

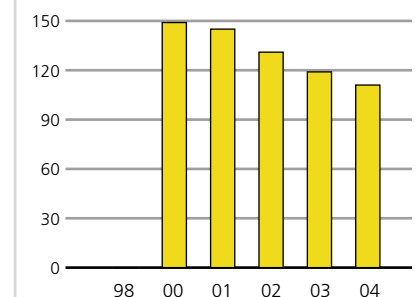
Angaben in GWh pro Jahr.



Die Post setzt immer mehr auf erneuerbare Energien – vor allem bei der Wärmeerzeugung. Siehe dazu auch Seite 16, Kommentar 8. Hellgelb: Wärme, Dunkelgelb: Strom.

### Wärmeverbrauch

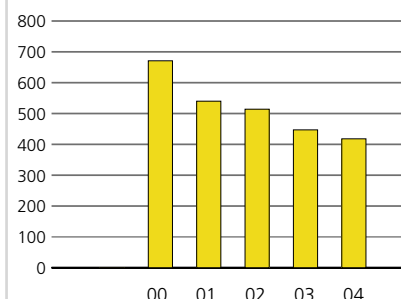
Angaben in GWh pro Jahr.



Der Wärmeverbrauch der Post hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich und stark abgenommen. Ein Erfolg der Massnahmen als Partner von EnergieSchweiz.

### Wasserverbrauch

Angaben in 1000 Kubikmeter pro Jahr.



Dank dem Ökoreinigungskonzept sowie diverser Wassersparmassnahmen, wie etwa den Einbau von Wasserspardüsen, hat der Wasserverbrauch kontinuierlich abgenommen.

\*EnergieSchweiz ist das Bundesprogramm, mit dem die Eidgenossenschaft ihre klima- und energiepolitischen Ziele bis 2010 erreichen will:

- Verbrauch senken: 10 Prozent weniger fossile Energien und CO<sub>2</sub>-Emissionen zwischen 2000 und 2010.
- Wachstum einschränken: Der Elektrizitätsverbrauch darf in derselben Zeitspanne um höchstens fünf Prozent wachsen.
- Niveau halten sowie Anteil steigern: Erneuerbare Energien sollen mindestens ein Prozent der Strom- und drei Prozent an der Wärmeerzeugung übernehmen.

EnergieSchweiz arbeitet zusammen mit seinen Partnern daran, die oben genannten Ziele zu erreichen. Partner sind neben den Kantonen und Gemeinden auch Grossverbraucher des Bundes wie die Post.

stehen dem Postpersonal zur Seite, um Heizungen und Lüftungen, Kälte-, Sanitär- sowie Elektroanlagen effizienter zu betreiben: Das Ziel ist, innerhalb von fünf Jahren eine Einsparung von 15 Prozent zu erreichen.

Die guten Erfahrungen mit dem Einspar-Contracting veranlassten die Post, für ihr neues Logistikzentrum in Ostermundigen bei Bern ein Anlagen-Contracting einzugehen. Vertragspartner ist «Energie Wasser Bern» (EWB). Dabei wird die Abwärme des benachbarten Kühllagers eines grossen Milchverarbeiters genutzt. Etwa die Hälfte des Wärmebedarfs des Postzentrums kann damit gedeckt werden. Zusätzlich werden die Laderampen für die Lastwagen im Winter schnee- und eisfrei gehalten. EWB hat die erforderlichen Anlagen eingebaut und sich verpflichtet, während der nächsten 15 Jahre genügend Wärme zu liefern. Ebenfalls auf einem Anlage-Contracting basiert die Zusammenarbeit mit dem Windkraftwerk Mont Crosin. Das grösste Schweizer Windkraftwerk liefert der Post seit 1997 jährlich 600 000 Kilowattstunden Strom. Die Post kann damit 0,3 Prozent ihres Bedarfs decken. Dies entspricht zusammen mit dem Ökostrom aus Graubünden der Hälfte des Stroms,



◀ Die grossen Zentren der Post wie hier Härkingen sind nach dem Minergie-Standard gebaut und brauchen deutlich weniger Energie als herkömmliche Bauten.

◀ Die Büroreinigung mit feuchtem Mikrofaser-tuch spart Wasser und Chemikalien.



## Ökostrom für PostAuto Region Graubünden

Seit Januar 2004 deckt PostAuto Graubünden den Energieverbrauch der Postauto-Station Chur mit sauberem Strom – 120 000 Kilowattstunden aus ökologisch vorbildlicher Erzeugung. Ein Beitrag an die intakten Landschaften und die unberührte Natur der Bündner Berge und gleichzeitig ein Pluspunkt für die Post, denn als Anbieterin im Tourismusbereich profitiert sie auch von den Schönheiten der Natur, zu denen sie ihre Kunden chauffiert.

Der saubere Strom schont die Natur gleich doppelt: Zum einen werden nur erneuerbare Energiequellen wie Wind, Wasser oder Sonne angezapft; andererseits fliesst der zusätzliche Erlös, den die Post für den Ökostrom zahlt, in die Renaturierung von Gewässern: Flüsse und Bäche erhalten neben genügend Restwasser auch wieder ein natürliches Ufer, und Fische können dank Fischtreppe zu ihren Laichgebieten aufsteigen.

PostAuto bezieht die erneuerbare Energie namens «PurePower» von ihrem Partner Rätia Energie. Dieser ist mit dem Gütesiegel «naturemade star» der Schweizer Umweltverbände zertifiziert und erfüllt höchste Umweltauflagen. Aus Anlass der neuen Partnerschaft rollt seit Januar 2004 ein PurePower-Postauto über die Bündner Strassen. Der farbenfrohe Doppelstöcker ist ein Blickfang; er wird für Linienfahrten ab Chur eingesetzt und macht die Bevölkerung auf umweltfreundlichen Verkehr und Ökostrom aufmerksam.

Doch die Post ist nicht nur Nutzerin sondern auch Anbieterin von sauberem Strom: In den Poststellen der Region Nord-West wird seit Frühling 2004 Ökostrom der Firma Entreprises Electriques Fribourgeoises (EFF) an die Kundschaft verkauft. Allein 2004 wurden über 150 Verträge mit der EFF abgeschlossen. Die Akzeptanz bei der Kundschaft ist so gut, dass die Post für das Jahr 2006 plant, auch Solarstrom anzubieten.

den sie laut Verpflichtung gegenüber EnergieSchweiz bis 2010 aus erneuerbaren Energiequellen schöpfen will.

### Weniger Chemie

Seit geraumer Zeit setzen die Putzequipen der Post nur noch so viel Chemie ein wie unbedingt nötig. So sieht es das ökologische Reinigungskonzept der Post vor. Der Grossteil der Gebäude und des Mobiliars wird mit Wasser und speziellen Mikrofaser-tüchern gewischt – ohne jeglichen Zusatz. Statt nass wird feucht oder trocken gereinigt, wodurch der Wasserverbrauch massiv gesunken ist. Die Post hat das neue Reinigungskonzept 2001 in einem Pilotprojekt geprüft. Seit 2002 wird es in allen Poststellen (ausser Kleinstpoststellen), Betriebs- und Verwaltungsgebäuden angewandt.

# Ökologie am Arbeitsplatz

## Details, auf die es ankommt

**Damit die Post ihre Dienste und Produkte anbieten kann, ist ein gewisser administrativer Aufwand nötig. Damit die Umwelt nicht darunter leidet, setzt die Post auf schlanke Abläufe und einen sorgfältigen Umgang mit Wertstoffen.**

Wo gehobelt wird, fallen Späne, sagt der Volksmund. Dies heisst aber nicht, dass ein grosser Betrieb auch grosse Mengen Rohstoffe verbraucht und Abfall produziert. Dafür sorgen bei der Post neben den Umweltverantwortlichen auch rund zwanzig Umweltzirkel. Dies sind Gruppen von Umwelt interessierten Mitarbeitenden in den grossen Zentren der Post, die ihre Kolleginnen und Kollegen dafür gewinnen, Ressourcen zu schonen und Wertstoffe wo immer möglich in Stoffkreisläufe zurück zu führen. Der Papierverbrauch schlägt zwar nur mit 0,2 Prozent der gesamten Umweltbelastung zu Buche, dennoch tragen die zahlreichen Anstrengungen in diesem Bereich zum gesamten Erfolg der Post im Umweltschutz bei.

### Ressourcen schonen

Die Post hat zum Beispiel einen Grossteil der rund 8000 Papierhandtuch-Dispenser auf eine sparsamere Sorte umgerüstet. Dies erübrigt rund 30–50 Prozent Papier und Entsorgungsaufwand. Auch die Seifenspender wurden im letzten Jahr weitgehend ersetzt. Neu wurden ergonomische Sprayspender mit Flüssigseife installiert, die bis zu drei Mal weniger Seife verbrauchen.

Sorgsam geht die Post auch mit Informatikgeräten um. Partner für die fachgerechte Entsorgung ausgedienter Computer, Laufwerke, Disketten oder CDs ist die SWICO. Speichermedien und Rechner werden wo immer möglich wieder verwendet. Die GEWA – eine Stiftung für berufliche Integration – baut aus intakten Bestandteilen defekter Geräte lauffähige Einheiten zusammen. Rund 2300 Informatikgeräte können so pro Jahr wieder einsatztauglich gemacht werden.

### Druckgeräte optimieren

Die Post verfügte 2003 gemäss einer Zählung über 17 000 Drucker, Fax-Geräte und Kopierer. Hier setzte das Projekt «Druckoutput-Optimierung» (DOPO) an, das die Post von Mitte 2002 bis Ende 2004 durchgeführt hat. Ziel war es, die Anzahl der Gerätetypen zu reduzieren

und Abläufe zu vereinfachen. Die Resultate sind überzeugend: Im Zuge der Optimierung wurde die Anzahl der Geräte auf 5500 gesenkt, und statt 140 Modellen stehen heute noch 6 im Einsatz. Wo immer möglich setzt die Post multifunktionale Geräte ein, die kopieren, faxen, scannen und drucken können. Neu sind zudem alle Geräte vernetzt. So kann eine zentrale Stelle erkennen, wann den einzelnen Geräten der Toner ausgeht und Tonerpatronen liefern. Diese zentrale Koordination spart Wege und Transportkosten. Leere Patronen nimmt der Lieferant zurück, zerlegt und recycelt sie. Dank DOPO arbeitet die Post heute wirtschaftlicher und sparsamer. Der Gerätepark ist besser ausgelastet, kann effizienter bewirtschaftet werden und braucht weniger Energie.

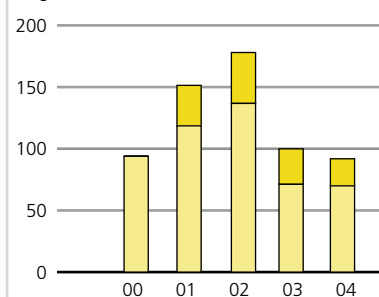
### Papier besser nutzen

Mit den neuen Druckermodellen ist – bis auf eine Ausnahme – auch doppelseitiges Drucken möglich. Die Mitarbeitenden werden durch die Einstellungen der Geräte dazu angehalten, möglichst oft doppelseitig oder auf einer Druckseite mehrere Dokumentseiten auszudrucken. Die Abteilung IT Services sensibilisiert die Mitarbeitenden der Post auch dafür, E-Mails statt Faxe zu senden und Dokumente elektronisch abzulegen. Papierdokumente werden eingescannt und dann als E-Mail versandt.

Noch mehr Papier kann das Projekt «Piazza» einsparen, das die Post gestartet hat: Hinter diesem Namen verbirgt sich eine Intranet-Plattform, die weite Teile der Personalverwaltung elektronisch abwickelt. Wenn dereinst sämtliche Mitarbeitenden «Piazza» voll nutzen, spart das Projekt hochgerechnet rund 2,8 Tonnen Papier jährlich.

### Papierverbrauch der Post

Angaben in Millionen Blatt.



Der Papierverbrauch hat in den letzten Jahren wieder abgenommen – dies dank dem Projekt «Druckoutput-Optimierung» und der Forcierung von doppel- und mehrseitigem Ausdrucken. Dunkelgelb: Anteil Recyclingpapier.

### Akkus wieder beleben

**Ob in Sicherheitstüren, Notstromaggregaten oder in elektronischen Lesegeräten – Batterien und Akkus braucht die Post in fast allen Geschäftsbereichen. Allein 8000 Akkus kauft die Post pro Jahr für den Betrieb von Handschannern. Auch bei fachgerechter Entsorgung fallen Schwermetalle wie Blei, Nickel oder Kadmium an, die für Mensch und Umwelt schädlich sind.**

**Die Post testet nun eine neue Methode, welche die Lebensdauer von Batterien und Akkus verlängert. Eine Partnerfirma unterzieht die Batterien einem Regenerierungsprozess, aus dem die Akkus wie neu hervorgehen. Diese Verjüngungskur kann mehrmals wiederholt werden und somit die Lebensdauer der Akkus deutlich verlängern. Eine Testphase in Luzern erbrachte erfreuliche Resultate. Mit dem Verfahren können rund 90 Prozent der Akkus regeneriert werden, was grosse Mengen an giftigen Abfällen vermeidet.**

## Umweltschutz, leicht gemacht

**Der Innovationsgeist der Post schafft spannende, neuartige Produkte und Dienstleistungen. Diese leisten sowohl den Kundinnen und Kunden als auch der Umwelt nützliche Dienste.**

Die Post macht mit innovativen Produkten auf sich und auf ihr Engagement für die Umwelt aufmerksam. 2004 brachte sie die weltweit erste Briefmarke aus reinem Holz heraus. Die hölzerne Briefmarke weist auf den Wert des einheimischen Rohstoffes Holz hin. Holz wächst natürlich nach, ist ein umweltgerechter Energieträger und vielseitiges Baumaterial. Die Briefmarke, die aus vierzehn 120-jährigen Fichten gefertigt wurde, soll diesen faszinierenden Rohstoff bekannter machen. Denn der Wald und die Umwelt würden davon profitieren, wenn mehr einheimisches Holz genutzt würde.

### Ein Chip für alles

Jahr für Jahr kommen im Frühsommer unter der schmelzenden Schneedecke viele weggeworfene Liftkarten zum Vorschein, die Skifahrer nach der letzten Bergfahrt achtlos in den Schnee warfen. Die Skipässe zerfallen nur sehr langsam. Die Alternative der Post: Das elektronische Ticket. Via Internet können Postkunden die Nutzungsberechtigung für Skilifte auf den Chip ihrer Postcard laden. Die Kosten werden direkt dem Gelben Konto belastet. Ein Angebot, das allen nützt: Wartezeiten werden verkürzt, die Abrechnung ist einfach und das elektronische Ticket verursacht keinen Abfall. Die Post hat das elektronische Ticket in Zusammenarbeit mit einem Partner aus dem Bereich des elektronischen Ticketverkaufs entwickelt und im Winter 2004/2005 in 30 Skiregionen getestet. Die ersten Rückmeldungen aus der Pilotphase sind positiv zu bewerten. Mehr als 87 Prozent der Versuchsteilnehmer fanden den Einsatz ihres elektronischen Tickets sehr praktisch. Das System funktioniert auch im Sommer. Zum Beispiel für Veranstaltungen wie Open Air Konzerte.

### Mehrwert für die Umwelt

PostFinance, die Finanzdienstleisterin der Schweizerischen Post, bietet ihren Kundinnen und Kunden interessante Anlagemöglichkeiten, darunter auch den Fonds «Swisscanto Equity Fund Green Invest».

Dieser investiert in Aktien von Unternehmen, die nachhaltig wirtschaften. Nicht in den Fonds aufgenommen werden zum Beispiel Firmen, die schädliche Stoffe herstellen oder nicht erneuerbare Energien fördern. Ein unabhängiges Gremium überprüft auch die Arbeitsbedingungen in den Firmen und deren Unternehmenspolitik. In diesem Umweltbeirat sitzen unter anderen eine Biologin, ein Umweltbeauftragter und ein Vertreter des WWF. Die Anlegerinnen und Anleger erzielen dabei eine Rendite, die sich mit anderen

globalen Aktienfonds vergleichen lässt. Und sie vermehren ihr Geld im guten Gefühl, Sorge zur Umwelt zu tragen und sozial zu handeln.

## Schluss mit Papierrechnungen!

**PostFinance sorgt dafür, dass weniger Papierrechnungen in den Briefkasten flattern. Andreas Bircher arbeitet im Team Billing Solutions von PostFinance, das für yellowbill verantwortlich ist.**

### Herr Bircher, was ist yellowbill?

yellowbill ist ein System, mit dem Firmen ihre Rechnungen auf elektronischem Weg versenden; statt diese auszudrucken, in Couverts zu verpacken und ihren Kunden per Post zuzustellen. Der Rechnungsempfänger kann seine Rechnungen direkt per Mausclick übers Internet bezahlen.

### Welche Vorteile bringt das?

Die Rechnungssteller schätzen den geringen Aufwand und die Zuverlässigkeit des Systems. Yellowbill kennt keine falsch erfassten Referenznummern oder unleserlichen Zahlungsscheine. Für den Rechnungsempfänger ist das System in erster Linie bequem: Er erledigt seine Zahlungen mit drei Mausclicks orts- und zeitunabhängig und hat jederzeit die Übersicht über seine Rechnungen.

### Und welchen Nutzen hat die Umwelt davon?

Dank yellowbill werden weder Rechnungsdetails noch Zahlungsscheine auf Papier gedruckt. Auch Couverts und Transporte fallen weg. Selbst wenn die Nutzer teilweise noch Dokumente zu Hause ausdrucken, sinkt der Papierverbrauch deutlich. Wir sind überzeugt, dass mit zunehmendem Vertrauen in den elektronischen Zahlungsverkehr auch das zusätzliche Ausdrucken abnehmen wird.

### Wie beurteilen Sie die Zukunft des elektronischen Zahlungsverkehrs?

Derzeit nutzen bereits über 50 000 Personen yellowbill. Der Trend geht seit der Einführung im Februar 2002 steil nach oben. Die elektronische Rechnung wird sich mit Sicherheit durchsetzen. Die Kundinnen und Kunden sind mit dem Angebot zufrieden.



# Die Umweltdaten

## Sanftes Wachstum

Die Umweltmassnahmen der Post greifen, dies zeigen die Zahlen deutlich. Die negativen Umweltauswirkungen sind markant gesunken.

Die Post hat 1996 ein so genanntes Umweltmanagementsystem (UMS) eingeführt. Ein UMS ist ein Bestandteil des Führungssystems des Unternehmens und stellt sicher, dass dabei Umweltaspekte berücksichtigt werden. Das UMS regelt Organisationsstruktur, Zuständigkeiten, Verhaltensweisen, Verfahren, Abläufe und Mittel für die Umsetzung der Umweltpolitik. Es ermöglicht dem Unternehmen, die Auswirkungen seiner Tätigkeit auf die Umwelt zu erfassen, mögliche Optimierungen zu erkennen und diese auch zu realisieren.

Das Umweltmanagement-System der Post ist den Bedürfnissen des Unternehmens angepasst und entspricht im wesentlichen der internationalen Norm ISO 14001. Wichtige Bestandteile sind:

- das Engagement der Geschäftsleitung für eine kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistung
- die Identifizierung der bedeutendsten Umweltbelastungen
- die Verpflichtung zur ständigen Einhaltung der Umweltvorschriften
- die Festlegung eigener Umweltziele und -programme
- die Bestimmung einer Struktur / eines Systems und der nötigen Mittel zum Erreichen der festgelegten Umweltziele
- regelmässige Durchführungen von Umweltaudits zur Beurteilung der Wirkung des UMS
- Veröffentlichung der erreichten Umweltleistung (Umweltbericht)

Zentrales Element des Umweltmanagements der Post ist die Erfassung der wichtigsten Umweltdaten. Damit können Potenziale ermittelt und die Entwicklung verfolgt werden. Die Post stützt sich bei der Berechnung der Zahlen auf Vorgaben des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL. Dabei werden Produkte und Dienstleistungen in Ökobilanzen erfasst. Alle Lebensphasen eines Prozesses oder Produktes werden berücksichtigt, von der Rohmaterialgewinnung über den Betrieb bis zur Entsorgung. Für die Berechnungen wurden Grundlagendaten von international anerkannten Ökoinventaren verwendet, wie

Ecoinvent (Version 1.2) oder Ökoinventar von Transporten (Infras). Teilweise wurden die Daten erweitert oder angepasst. Die Analyse umfasst alle betrieblichen Aktivitäten der Post, dazu zählen: Personentransport (Postautodienst), Gütertransport (Brief- und Paketpost); Betriebsenergie (Strom und Wärme), Verbrauchsmaterialien (Papier, Wasser, Abfälle) sowie der Mitarbeiterverkehr. Für die Beurteilung wurde sowohl eine Wirkungsanalyse durchgeführt als auch eine Bewertung nach verschiedenen Methoden: Umweltbelastungspunkte (UBP) und Eco Indicator 99 HA. Da die Ergebnisse der beiden Methoden nicht signifikant von einander abweichen, stellt der Umweltbericht der Post lediglich die Ergebnisse der Methode UBP dar. Diese Methode gewichtet die verschiedenen Umweltauswirkungen auf Basis der schweizerischen Umweltpolitik. Damit lassen sich die Umweltauswirkungen in einer Kennzahl ausdrücken. Die Bewertungsfaktoren werden vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL aktualisiert und publiziert.

Mitarbeiterverkehr		<sup>1)</sup> 1999
Im eigenen Auto	[Fkm]	11'160'000
Regionalbus	[Pkm]	32'200'000
Regionalzug	[Pkm]	5'750'000
Tram	[Pkm]	29'210'000

### Kommentar:

1) Diese Zahlen beruhen auf einer einmaligen Mitarbeiterbefragung. Für die Folgejahre wurden für die Berechnung der Ökobilanz die selben Werte verwendet. Da der Mitarbeiterverkehr bei der Umweltleistung der Post ins Gewicht fällt, wird er ab 2006 statistisch erfasst.



Personentransport		1998	2000	2001	2002	2003	2004
Fahrstrecke	[km]	77'436'000	82'023'000	85'344'000	86'610'000	89'175'000	90'644'000
Diesel <sup>1)</sup>	[Liter]	k. A.	33'775'000	32'701'000	32'041'000	32'809'000	0 <sup>2)</sup>
Greendiesel <sup>2)</sup>	[Liter]	0	0	1'019'456	1'761'000	1'429'000	33'700'000
Benzin	[Liter]	k. A.	51'000	40'000	38'000	37'000	33'000
Zwischentotal	[kWh]	k. A.	350'000'000	349'000'000	350'000'000	354'000'000	349'000'000

Gütertransport		1998	2000	2001	2002	2003	2004 <sup>3)</sup>
Diesel	[Liter]	k. A.	7'555'000	7'872'000	8'523'000	8'703'000	0 <sup>2)</sup>
Greendiesel <sup>2)</sup>	[Liter]	0	0	9'900	29'800	80'000	8'327'000
Benzin <sup>4)</sup>	[Liter]	k. A.	4'215'959	3'882'171	3'726'180	3'811'000	3'504'810
Zwischentotal	[kWh]	k. A.	114'000'000	115'000'000	120'000'000	123'000'000	116'000'000

Total Personen- und Gütertransport	[kWh]	k. A.	464'000'000	464'000'000	470'000'000	477'000'000	465'000'000
------------------------------------	-------	-------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

Gebäude und Betrieb <sup>5)</sup>		1998	2000	2001	2002	2003	2004
Heizöl EL	[kWh]	k. A.	115'228'000	113'437'000	108'345'000	79'273'000	79'273'000 <sup>6)</sup>
Gas	[kWh]	k. A.	15'357'000	15'934'000	13'385'000	13'821'000	10'452'000
Fernwärme <sup>7)</sup>	[kWh]	k. A.	11'237'000	7'571'000	3'812'000	11'932'000	9'698'000
Zwischentotal Wärme	[kWh]	k. A.	141'822'000	136'942'000	125'542'000	105'026'000	99'423'000

Wärme, erneuerbar <sup>8)</sup>	[kWh]	3'246'000	6'823'000	7'571'000	5'618'000	13'738'000	11'501'000
Total Wärme	[kWh]	k. A.	148'645'000	144'513'000	131'160'000	118'764'000	110'924'000

Strom	[kWh]	192'300'000	192'400'000	190'550'000	189'400'000	180'331'000 <sup>9)</sup>	175'387'000
Strom, erneuerbar	[kWh]	600'000	600'000	600'000	600'000	600'000	720'000
Total Strom	[kWh]	192'900'000	193'000'000	191'150'000	190'000'000	180'931'000	176'107'000

Gesamttotal Personen- und Gütertransport, Wärme und Strom	[kWh]	k. A.	805'645'000	799'663'000	791'160'000	776'695'000	752'031'000
---	-------	-------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

Wasser <sup>10)</sup>	[m <sup>3</sup> ]	k. A.	671'000	540'000	514'000	447'000	418'000
-----------------------	-------------------	-------	---------	---------	---------	---------	---------

Kommentare siehe nächste Seite.

## Kommentare:

- 1) Beim Dieserverbrauch wurde die Systemgrenze im Jahr 2004 geändert. Neu wurden die Postautounternehmer aufgenommen und die Zahlen nachträglich bis 2000 zurückgerechnet. Die Angaben sind daher nicht mit dem letzten Umweltbericht vergleichbar.
- 2) Greendiesel ist Voraussetzung für den Einsatz der Russpartikelfilter. Daher beschafft die Post seit 2004 nur noch Greendiesel.
- 3) Ohne Expresspost, da diese 2004 in eine Konzerngesellschaft umgewandelt wurde und nicht mehr zum Stammhaus gehört.
- 4) Diese Daten sind nicht direkt mit dem letzten Umweltbericht vergleichbar, da neu der Anteil der Kleinmotorräder aufgenommen wurde (als Schätzung).
- 5) Dass die Verbrauchsmengen in sämtlichen Bereichen zurückgehen ist eine Folge der optimierten Bewirtschaftung und zahlreicher Massnahmen zur Energieeffizienzsteigerung.
- 6) Im Jahr 2004 wurde beim Heizöl die Erfassungsmethode umgestellt. Von diesem Jahr sind daher keine exakten Daten vorhanden. Es wurde der Vorjahreswert eingesetzt.
- 7) Aufgrund von Umnutzungen in den Gebäuden schwanken die jährlichen Bezüge von Fernwärme erheblich.
- 8) Als erneuerbare Wärme darf 50 Prozent des Fernwärmebezuges angerechnet werden (Wärme ab Kehrlichtverbrennungsanlagen und Abwärmernutzung). Wenn der Fernwärmebezug schwankt, ändert sich somit auch der Anteil erneuerbarer Wärme.
- 9) Beim Strom wurde die Systemgrenze im Jahr 2003 geändert, es wurden zusätzliche Objekte in die Zeitreihe aufgenommen und bis 1998 zurückgerechnet.
- 10) Die kontinuierliche Abnahme des Wasserverbrauchs lässt sich auf das Ökoreinigungskonzept und diverse Wassersparmassnahmen, wie etwa den Einbau von Wasserspardüsen, zurückführen.

Papierverbrauch <sup>1)</sup>		1998	2000	2001	2002	2003	2004
Recycling	[Millionen Blatt]	k. A.	0,04	33	41	29	22
Weiss	[Millionen Blatt]	k. A.	94	119	137	71	70
<b>Total</b>	<b>[Millionen Blatt]</b>	<b>k. A.</b>	<b>94</b>	<b>152</b>	<b>178</b>	<b>100</b>	<b>92</b>

Umweltwirkung <sup>2)</sup>		1998	2000	2001	2002	2003	2004
Postautodienst	[Prozent]	100	95	94	90	86	78
Güter Schiene	[Prozent]	100	89	78	71	96	88
Güter Strasse	[Prozent]	100	73	72	72	71	65
Stromverbrauch	[Prozent]	100	100	99	98	93	91
Wärme	[Prozent]	100	92	90	85	69	67
Papier	[Prozent]	100	84	156	185	107	96
Wasser	[Prozent]	100	100	80	77	67	62
Mitarbeiterverkehr	[Prozent]	100	100	100	100	100	100
<b>Total</b>	<b>[Prozent]</b>	<b>100</b>	<b>92</b>	<b>90</b>	<b>88</b>	<b>86</b>	<b>81</b>

## Kommentar:

- 1) Papierverbrauch von Drucker- und Kopiergeräten
- 2) Relative Umweltwirkung in UBP, bezogen auf den Wert von 1998 (= 100 Prozent).

## Erklärungen zu den verwendeten Einheiten und Abkürzungen

UBP	Umweltbelastungspunkte (gemäss BUWAL-Norm SRU 297)
kWh	Kilowattstunden
k. A.	keine Angaben verfügbar
Fkm	Fahrzeugkilometer
Pkm	Personenkilometer

## Kontakt

Andreas Furler  
Umweltmanager  
Die Schweizerische Post  
Immobilien  
Viktoriastrasse 72  
CH-3030 Bern

Tel: +41 (0)31 338 72 08  
Fax: +41 (0)31 338 11 12  
E-Mail: [furlera@post.ch](mailto:furlera@post.ch)

Der Umweltbericht 2005 erscheint in Deutsch,  
Französisch, Italienisch und Englisch.

Aktuelle Informationen sind  
über Internet abrufbar.

Zusätzliche Umweltberichte sind bei der Kontaktstelle  
oder über Internet erhältlich: [www.post.ch](http://www.post.ch).

## Impressum

### Herausgeberin:

Die Schweizerische Post  
Viktoriastrasse 21  
Postfach  
CH-3030 Bern  
Telefon +41 (0)31 338 11 11  
Fax +41 (0)31 338 13 11  
[www.post.ch](http://www.post.ch)

### Gesamtkoordination:

Andreas Furler

### Konzept, Redaktion und Realisation:

Locher, Schmill, Van Wezemaël & Partner AG, Basel

### Ökobilanzen und Beratung:

Carbotech AG, Basel

### Übersetzung:

DÜV, Zürich.

### Fotos:

Bilddatenbank der Schweizerischen Post  
Martin Rüttschi / Keystone (Porträts zu den Interviews)

### Papier:

Gedruckt auf chlorfrei hergestelltem FSC-Papier aus  
nachhaltiger Waldbewirtschaftung.

Mindestens 50 % des zur Herstellung dieses  
Papieres verwendeten Holzes stammt aus verant-  
wortungsvoller Waldbewirtschaftung, unabhängig  
zertifiziert nach den Richtlinien des FSC.

SQS-COC-XXXXX

FSC Trademark © 1996 Forest Stewardship Council A.C.



Die Schweizerische Post  
Viktoriastrasse 21  
CH-3030 Bern

[www.post.ch](http://www.post.ch)

**DIE POST** 